

Feldpost

erled.



Fräulein

Manna Seidel, Lehrerin

22

~~Köln - Zellbrück~~

~~Herrnstr. 67~~

⑥ Wirkheim, Kreis Litzmannstadt - Land

Frd. Wost-Kene
18763A

Vorsitzende der Hauptstelle
Humboldt Baumgardenstr. 7

Russland, 12. 5. 1944

Liebes Fräulein Liddel!

Heute war der erste wirklich schöne
Sonntag dieses Jahres, und wir sind
deshalb alle in bester Gemütsverfassung.
Diesen Umstand und die Tatsache, dass
ich heute schon bereits nach 22^h Feuer-
abend machen konnte (sonst geht es
gewöhnlich bis 24-2^h) will ich aus-
nutzen zur Beantwortung Ihres wirklich
netten Briefes, der mich sehr erfreut hat.
Bedauerlich ist ja, dass Sie den Brief
mit verletzter Hand schreiben mussten.
Ja, ich glaube in der Heimat erlebt eine
Frau manchmal mehr vom Kriege als
ein Soldat in Feindesland. Na, auf solche
Hände kommt es im Augenblick nicht
an, und wenn der Krieg erzwungen ist,
werden die Schwülen schnell verschwinden.
Was bleibt, ist das Verleben dieser frohen

kann Terrorable gegen die friedliche
 Bevölkerung und im daraus geborenen
 Blick für das Hassliche im menschl-
 ichen Leben. Sind wir nicht immer
 hilflos, wenn wir diese Angriffe mit
 dem wackeln Leben überstanden haben?
 In solchen Augenblicken fehlt uns das
 Verständnis für so vielerlei Kleinlich-
 keiten unseres Daseins, doch genug
 davon, eines Tages wird der Sturm
 beginnen, das wird für uns die
 schönste Zeit sein. Bis dahin bleibt
 es, seine Pflicht erfüllen und die
 Fäden zusammenheften.

Wenn Sie mir ein Brief erhalten, werden
 Sie sicher schon Ihren Platz an irgend-
 einem Katheder eingenommen haben.
 Zur Schule möchte ich auch noch einmal
 gehen, besonders bei so einer jungen

Lehrerin. Sie müssen mir natürlich
 gleich schreiben, was was für Heppkes
 Sie dozieren und ob es Ihnen Freude
 macht. Jedenfalls haben Sie sich eine
 interessante und dankbare Berufsaufgabe
 gewählt.

Nun zu Ihrer Frage wegen meines
 Ausspruchs über die Nütlichkeit der
 Frauen! Nur in der Mathematik folgt
 der Behauptung der Beweis. Im vorliegenden
 Falle handelt es sich aber um eine in
 der Schule geübte alte Lebensweisheit,
 deren Richtigkeit ich leider bisher mangels
 Erfahrungen (infolge des Krieges) weder
 beweisen noch widerlegen konnte. Die
 einzige Gelegenheit, Frauen daraufhin
 zu beobachten, hatte ich bisher im
 Lazarett, wo ich 3 Monate lang die
 Korpsfrauen eines sehr strengen kath.
 Ordens, die die Führung und Betreuung

4
des Lazarett's übernommen hatten,
beobachten konnte, Mir konnte ich fest-
stellen, dass selbst dieser weltentrückten
Frauen die Lüge nicht fremd war.

Ein etwas naives Kindlein verriet mir
sogar, dass ihnen von der würdigen
Frau Mutter (Oberin des Lazarett's) die
Lüge ausdrücklich für gewisse Lebens-
lagen anempfohlen war. Wie soll es
da wohl in der "sündigen" Welt
erst aussehen? Na, vielleicht über-
zeugen Sie mich noch vom Gegenteil!

Sie schwärmen aber für die Romantik.
Sahen Sie, Bernhard Minke war einmal,
als ich die Maluskomoda besuchte,
mein Wahlkandidat, obwohl ich keine
Vorliebe für Mathematik und Natur-
wissenschaften hatte und durchaus
die Möglichkeit bestand, einen Dichter
des Realismus (mein Freund widmete sich

z. B. Nebel) zu wählen, Man kann
 aber wohl ganz gut Romantiker
 sein und doch mit beiden Dingen
 im Leben stehen. Ja, selbst hier in
 der Stahlgewitter der Volkspost gilt
 es Platz für Romantik. In den
 schweren Kampftagen des März (wenn
 Division wurde damals im Vorkampfe
 nicht hervorgehoben) lagen wir in einer
 sammünigen Stellung. Danker ohne
 jenes Tageslicht, die vom Feind nicht
 gesehen werden konnten hatten wir
 nichts durch Laufgräben verbunden,
 um auch am Tage den notwendigen
 Pendelverkehr sicherzustellen. An einem
 schönen Morgen verlor ich nun den
 Danker, um zum Holz zu gehen, und
 siehe da, in einem niedrigen Gebüsch
 entdeckte ich die ersten gefiedereten
 Säger des Jahres. Ich musste
 erst im Graben verharren und diesen

ersten Frühlings zum gemessen.

Auch nun an Ihrer Beantwortung
meines Fragebogens, bezüglich Ihres
Alters fühle mich im Stillen vom Herzen,
denn ich wusste wirklich noch nicht, ob
ich es nicht vielleicht mit einem sog.
„älteren Fräulein“ zu tun hatte. Leider
ist es mir noch nicht gelungen festanzu-
stellen, für welche Zeit das Herabbild
„Löwe“ massgebend ist, Ich weiß
nur, dass ich unter dem Zeichen der
„Jungfrau“ geboren bin (31. 8. 1919).
Möchten Sie es mir daher bitte etwas
leichter und schreiben Sie mir bitte
auch Ihren Geburtstag. Falls Sie
Befürchtungen haben sollten, dass
Eiend mitteilt, werde ich Ihnen noch
unter „geheim“ die 2. St. gültige
Zeichentafel „Teelöffel“ übersenden.

Nun nochmals zu den besonderen
 Entdeckungen. Auch ich liebe Mozart, eine
 Aufführung „Figaros Hochzeit“, die
 ich im vorletzten Herbst (Sylvester 42)
 in der Staatsoper Berlin erlebte, ist
 mir noch heute ein Erlebnis, die Filme
 „Meine kleine Nachtmusik“ und „Von die
 lythier lieben“ haben mich beeindruckt und
 die Mozartsche Kammermusik begeistert
 mich, grüner war aber die Wirkung der
 gewaltigen Sinfonien Beethovens auf mich,
 obwohl ich sie erst sehr spät erlebt habe.
 Das ist etwas ganz Besonderes, wenn man
 im Konzertsaal sitzt und die ewigen
 Klänge der 3., 5. oder 9. Sinf. über einem
 hintrönsen. Mehr einseitiger, aber fast
 noch gewaltiger ist die Wirkung der
 Wagner - Musik, die mich schon in der
 Schulzeit gewaltig beeindruckte.
 Das. In die moderne Kammermusik mit einigen

Ausnahmen abgesehen, wundert mich.
 Ist sie nicht Ausdruck jugendlicher
 Lebensfreude und Lebensbejahung. In einem
 Streit um die Beachtung der „schönen“
 Musik, der seit Jahren in unserer Stau-
 Feldarbeit ausgefochten wird, hat neu-
 lich ein Kamerad ausgeführt: „Wir sind
 vom Wert der ersten Musik voll überzeugt
 und lieben sie, das hindert uns jedoch
 nicht auch moderne Tanzmusik gern zu
 hören oder sogar den Klubschen einer
 Revue. Klümmeln m. a. Beifall zu spenden.
 Wir betrachten das nicht als unbedeutende
 Stausünde, sondern als musikalischen
 Genuss. Man findet ja auch einen
 Wilhelm Busch in der Literatur, einen
 Spitzweg in der Malerei, weshalb ist
 ausgeschlossen die höhere Musik resp.?
 Dass noch eine Frage. Was hatten Sie eigentlich
 vom Tanz?

Ihre Personallbeschreibung haben mich besonders die „einmaligen“ Augen gereizt. Hoffentlich habe ich einmal Gelegenheit, diese Augen zu betrachten, es würde ja eigentlich ein besonderes Erlebnis sein. Müsst wohlagen ja die jungen Damen ihre Augen wieder, wenn sie von so ungeheuerlichen Kunstlandmalereien „angeglotzt“ werden.

Zum Schluss möchte ich doch noch einmal meine Bitte von ein Bildchen von Ihnen wiederholen - nicht nur Verzierung eines Spindels (so weit haben wir es noch nicht gebracht) oder als Wanddekoration, sondern ausschließlich für mich, damit ich mir über eine Vorstellung von Ihnen machen kann. Wenn ich dann an Sie schreibe, beibrachte ich Ihr Bild, und wir werden sicher viel besseren Kontakt bekommen.

Da Sie nun sichtbar sehr willens-
 stark sind und von Ihrer Forderung
 nach verhältnißlicher Haltung meinerseits
 kaum abgehen werden, füge ich Ihnen
 ein Bild von mir bei. Leider stammt
 es schon aus dem Jahre 1939, als ich
 nach dem Poleinfeldzuge 4 Wochen lang
 wieder Zivilist war, aber ein anderes
 Bild besitzt ich im Augenblick nicht.

Sie Sie sicher schon bemerkt haben,
 übernimmt mich die Müdigkeit. Ich
 bin kaum noch in der Lage, einen klaren
 Gedanken zu fassen oder deutlich zu
 schreiben, deshalb aber für meine
 Zukunft!

Ihnen weiterhin alles gute wünsche,
 grüßt Sie herzlichst
 Ihr Ernst Kone